



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes  
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/  
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.  
Hieronymo zu Bassan**

**Garzadoro, Alberto**

**Saltzburg, 1679**

Das 8. Cap. Von anderen Gnaden/ welche gewissen Persohnen/ auff die  
Fürbitt der Mutter Johanna/ nach deren Hintrit/ verlyhen worden.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37341**

habe ich das Glück vnd die Stärcke mit mich hin  
auß zu schwingen.

Dergleichen anmüthige Klagen / führte das sterben  
de Töchterlein / die ganze Zeit hindurch / so lang sie krank  
gelegen. Entlichen aber ist sie gleichwol auß dem bo  
schwerlichen Käcker ihres Leibs erledigt / vnd erachtlich in  
jenem Freuden-vollen Drth angelangt / allwohin sie / von  
der gutthättigen Mutter so höfflich eingeladen worden.



### Das 8. Capitel /

Von anderen Gnaden / wel-  
che gewissen Persohnen / auff die Fürbit  
der Mutter Johanna / nach deren  
Hintrit / verlyhen wor-  
den.

**W**ohlen die Johanna / sovil ihren Geist anlangt /  
die Welt verlassen / ist sie doch davon mit der dahin  
getragnen Zunaigung / niemahlen abgewichen ; Ja es ist  
durch ihren Abschied / auß diser / in jene Welt / nicht ein  
einziger Funcken ihrer gegen dem Neben-Menschen gehab-  
ten brünneten Lieb aufgelöscht : oder nur im geringsten  
verduncklet worden : Dann nachdeme sie der König aller  
Königen für ein Mit-Bürgerin der himmlischen Geister /  
in die Statt / des obern Jerusalems an- vnd auffgenom-  
men / hat sie / in dem Ewigen Wort / als in einem klaren  
Spiegel erst recht vnd vollkommentlich erschen / vnd ables-  
sen mögen / was für vnterschiedne Supplicationen / von  
allerhand armseligen vnd nothleydenden Leuthen diser  
Welt / dahin einkommen / worüber sie gar vilen / bey der  
Göttlichen Mayestät / ein gewährliche Signatur erhalten  
vnd



vnd außgebracht / auch noch zur Zeit denen jenigen so sie vmb Hülff anrufen / mit ihrer Fürsprechung gleichsam täglich zu Hülff kommet : wie auß nachfolgenden Geschichtten / die ich von wahrhafften Persohnen / ohne alle Gefahr einicher Falschheit vernommen / auch getreulich beschriben / mit mehrern zuerschen.

Das Geschrey der Heiligkeit / vnserer werthen Mutter Johanna / ist auch ins Teutschland vnd gar hinauß auß Salzburg kommen. Allwo die Hochwürdige Wolgeborne Frau Fr. Maria Johanna / Abbtissin auß dem Ronnberg / Benedictiner Ordens / ein schmerzliche Geschwulst an ihrem Haupt vnd Angesicht erlitten / vnd gesehen / daß sie sich derenthalber in grosser Gefahr befinde : Weilten dann die zeitliche Mittel nicht versangen wolten / hat sie sich / auß einrathen / einer vornemen / vnd ihro wohlbekandten Frauen Gräffin / gen Himmel / zur Mutter Johanna gewendet / vnd dise vmb Hülff vnd Gnad angerueffen. Und damit die Krancke desto leichter erhört wurde / verehrte ihr erstgedachte Frau Gräffin ein miraculosisches Bildl / so die Dienerin Gottes / mit aigner Hand auß Zendl gerissen / erinerte sie dabey zu Erweckung eines starcken Glaubens vnd enfriger Andacht / gegen derselben. Die Abbtissin folgte dem guten Rath / vnd empfande alsobalden ein Milderung ihres Schmerzens / ist auch in kurzer Zeit / verwunderlicher Weiß / zur vorigen Gesundheit kommen. Dise empfangene Gnad / hat sie hernach Anno 1672. mit mehrern Umständen / der Fr. Abbtissin S. Hieronimi Kloster zu Bassan / durch Schreiben zu wissen gemacht / vnd derselben beynebens etliche Dugaten überschicket / mit begehren / daß sie zu Ehren ihrer Gutthäterin angewendet werden sollen.

Frau Corona Friga, von Maroltica, ware behafft mit einer tödtlichen Kranckheit / wüste auch anderwertsher kein Hülff zu hoffen / als von der mitlendigen Dienerin Gottes : zu welcher sie all ihr Gebett vnd Zäher außgossen. Und weilten sie sich erinnerte / daß ihrer vertrauten Gespilen eine / Namens Catharina Paduana, auch von Maroltica, ein kleines Kugelein / wie ein Ave Maria Gral len hetze / so von der M. Johanna herkommen / wodurch ben



anderen Personen/grosse Wunderwerck geschehen; als hat sie/umb desselben Darleyhung bitten lassen/vnd nachdem sie es erhalten/legte sie solches Kugle in ein Wasser/vnd trancke darab/mit möglicher Andacht. Nun sehet Wunder! das eingetrunkene Wasser ist kaum sobald vom Mund in Magen hinab geloffen/als das hitzige Fieber sambt allem seinen Anhang die Flucht genommen. Was sen die besagte/vnd kurz zuvor tödtlich-krankte Coronen sich alsobalden frisch vnd wohlauff zu seyn befunden/vorhero/ehe das sie die Kranckheit angestossen. Und dieses ist Anno 1673. geschehen.

Erstbesagte Catharina Paduana/ist im Dorff Lusina genandt/Vicentiner-Gebüths/von einem so erschrocken Wetter überfallen worden/das es das ansehen gehabt ob wolte der Himmel die Erden verschlucken/vnd aufsteigen. Als sie nun in der Gefahr ware/eintweder vom gefallnen Plagregen überschwemmt/oder vom Schaur verdrückt/oder vom Blitz vnd Hagl erschlagen zu werden/nahme sie ihr Zuflucht zu der Dienerin Gottes/welche auch/von grund ihres Herzens angeruffen. Und in dem sie auff diese grosse Beschürmerin/ihr gängliches Vertrauen gesetzt/zohe sie auß dem Buesen hervor/eines derjenigen Bildlein/so die Mutter Johanna/mit der Fede zumachen gepflegt:welches/sobald es nur in freyen Luft kommen/ohne weitem Verzug/allen Gewalt des Unwitters vertriben; Also das in aller Eyl/ein verwunderliche/vnd umb sovil mehr annembliche Haterkeit des Himmels erschienen/wie erschrocklicher vorhero das hohle Wetter gewesen. Und diß hat sich zugetragen im Monat Junio. Anno 1672.

Herr Hannibal Dimbiolo/ein 15. Jähriger Sohn Herrn Lorenzen/vnd Fr. Beatrix/zweyen Adeltichen Eheleuthen zu Padua/befande sich alda gepeynigt von einem so üblen Zustand/das man alle Augenblick seines Lebens zubefahren gehabt. Gestalten er von den seiblichen Arzten/für vncurierbar verlassen/nunmehr umb sich hatte/die geistlichen Seelen-Arzt/von welchen er die letzte Dehlung/wie auch die Absolution/auß der Notwendigkeit



Bruderschaft / als ein Sterbender empfangen. Als nun  
 Herz Graff Francisc Leon/ in Erfahrung gebracht/ daß es  
 mit dem jungen Herrn Bimbiolo auff das äusserst / vnd  
 zum abtruckten kommen / hat er auß Antrüb der sonderbar-  
 ten gegen dem in Zügeligenden Jüngling / vnd seinem  
 ganzen Adeltichen Hauß / getragenen Liebßnaigung / sich  
 Persönlich ins Bimbiolische Hauß begeben/ vnd den Kran-  
 cken noch vor seinem Hinschanden besuchen vnd sehen  
 wollen; wie er zum Bett kommen/ ware sein erster Gedan-  
 cken/er solle den Sterbenden/der Mutter Johanna zu Er-  
 langung ihrer Fürbitt empfehlen/vnd damit er auch den-  
 selben zu Erweckung eines vösten Glaubens/ vnd lebhaft-  
 ter Andacht anspohren vnd auffmunteren möchte/ sprache  
 er ihme zu/ mit folgenden Worten. Herr Hanibal er-  
 hebt euer Gemüth vnd vertrauet auff die Hülfß  
 vnd Beschirmung der Ehrwürdigen Mutter  
 Bonhomin/ bittet sie vmb ihre wunderthätige  
 Gnad/so wird sie euch gewißlich von Gott die Ge-  
 sundheit widerumben auß vnd zu wegenbringen.  
 Nach diesem legte er dem Kranken eines von den vstber-  
 melten Bildlein/ auff die Brust/ vnd empfalche ihne der  
 Dienerin Gottes mit allem Eyser: desgleichen theten  
 auch die Umstehende / so auff ihre Knye ringsweis vmbß  
 Bett herum nidergefallen/ vnd für den Jüngling innig-  
 lich gebetten haben. Selbige Nacht fangte es sich an / mit  
 ihme zur Besserung zu schicken / wie dann am darauff er-  
 folgten Morgen die Medici schier gar kein Fieber mehr an  
 Patienten gefunden; über 5. Tag aber hernach/ist derselb  
 von allem Ubel vöslig befreyt vnd ledig gewest / mit eines  
 jeden / sonderlich ader der Arzney- Erfahrenen höchsten  
 Verwunderung / welche dann auch solche vnderhoffte vnd  
 schleimige Besserung keiner anderen / als übernatürlichen  
 Ursach zugeschriben. Und diß ist geschehen Anno 1673.  
 im Monat Martio.

Elisabeth Morin von Muran ware mit einem hizz-  
 gen Fieber beladen/ beynebens erlitte sie am Herzen einen



so grausamen Wehetag/ daß sie vermeinte vnmöglich zu seyn/ solchen länger aufzustehen/ brache derowegen hervor mit allerhand vngeduligen Worten/ vnd Weheklagen. Und als sie eines Tags/ vor grossen Schmerzen / gleich dahin sterben wolte/ ergriffe sie ein Bildl/ so die Mutter Johanna gerissen/ legte es auff das beängstigte Herz / vnd schreye berlaut. O Mutter Bonhomin helfft mir. Ich kans nicht mehr erleyden. Ein wunder Ding/ das Schreyen vnd Erhören im Himmelf ist in einem Augenblick geschehen. Der Schmerzen hat sich völlig gelegt/ das Fieber gemildert / der Schlassf kame widerumb/ vnd in wenig Tagen ist die todtranccke geweste Elisabeth zu ihrer vorigen Gesundheit gelangt/ so geschehen im Christ-Monat. 1671.

Catharina Benzin von Marostica ist der abscheulichen hinfallenten Kranckheit sehr vnterworfen gewesen / deren wegen sie nit ohne grossen Schröcken vnd Grausen der Umstehenten/ manichsmal/ mit außgestreckten Gliedern/ auff dem Boden für halb todt da gelegen. Und als einmals Frau Sapientia Paduanerin darzu kommen/ vnd die arme Catharin/ in so ellendem Stand angetroffen / hat sie mit ihr/ vmb sovil mehr / ein treuherziges Mitleyden getragen/ weilien sie selbstn auß aigner landiger Erfahrungheit am besten wuste / wie beschwerlich diser Zustand walt. Derowegen entschlosse sich gedachte Frau Sapientia / der armen Tröpffin / eben jenes Mittel anzuwenden / wardurch sie selbst wunderbarlicher Weiß / von der hinfallenten Sucht erlediget worden. Zohet also hervor ein Bildl/ so die Mutter Johanna gerissen / vnd legte es der Catharina auff den Leib / welche von desselben Berührung alsobalden zu ihr selbstn kommen/ vnd solcher massen frisch vnd gesund vom Boden auffgestanden/ als wann sie niemalen gefallen wäre; vnd hat sich auch fürterhin von disem Zustand gantzlichen befreyt befunden. Dis ist geschehen/ 1672.

Obbenandter Frauen Sapientia Tochter/ Cecilia genandt/ befande sich in Kindtsnöthen/ mit augenscheinlicher Todts-Gefahr; vnd weilien ihr die Hebammen nit getraut/ die Frucht lebendig von Mutterleib als welcher allbereit



Johanna Maria Bonhomin. 379

angefangen mit dem Todt zu ringen / ledig herdanzubringen / hat sie in verzagter Weiß / die Kindbeiterin verlassen ; Also daß dieselb an statt des Lebens / so sie andern hette geben sollen / mit ihrem aignen / alle Augenblick in Gefahr stunde. als nun ein solches ihrer Schwester Catharina zu Ohren kommen / dat dise ein dergleichen Bildl ( wie ich oft gemelt ) hingeschickt / vnd die Krancke ermahnt / sie solle sich der Mutter Johanna mit vöstem Glauben vnd Hoffnung empfelchen. Die Kindsgewünnerin folgt dem getreuen Rath / vnd hette kaum das empfangne Bildl auff die Brust gelegt / da gebahre sie glücklich ein lebendiges Kind / worz durch sie dem Todt vnd allem weiterm Ubel entrunnen. Und biß hat sich zugetragen im Monat Junio / 1673.

Besagter Cecilia Bruders / Eheweib / mit Namen Santa Fortuna von Marostica / hielte gar zu vertrenliche Kundtschafft / mit ihrem Gevatter Antoni Tomazzo / ward durch sie öffentliche Ergernuß / vnd den Leuthen vil davon zu reden / Ursach geben. Weiln dann die Befreundte genugsamb verspürt / daß die Geistliche Freundschaft disen zwo verliebten Persohnen nur für einen Deckmanti der Unehrlbarkeit dienete / haben sie ihnen die geübte verdächtige Conuersation vnd Gemainschafft offtermalen mit Ernst verwiesen / aber allzeit vergebens. Sie stellten auch die Geistlichen an / damit sie durch ihr enferiges Zusprechen / beyden Gevatters / Leuthen ihre nährisch / vnd sträffliche Lieb erlaiden solten ; welche doch gleich so wenig bey disen verblendten vnd gehörlosen Leuthen außgerichtet / als die Befreundte selbst. Dahero besorgte die Frau Sapientia / daß ohne sonderbare Hülf Gottes / die Flammen besagter ungezimmerten Lieb / anderer Gestalt nit möchte aufgelecht werden / als mit der Befreundten Blut. Ruffte derowegen zu Gott vnd seiner Dienerin Johanna / inniglich bittende / sie wolte sich der Sachen annemen / vnd den armfeligten Leuthen Stärck vnd Erleuchtung von dem Allerhöchsten erwerben / auff daß sie von ihrem üblen Wandl abstunden / vnd sich von Herken beferten. Worüber das Feuer beider Verliebten / mit allgemeiner Verwunderung gleich erloschen / die zwischen ihnen geschwebte allzunahende



Verträulichkeit zertrennt / nachfolglich das Murzen vnd  
Kurzen des Volcks auffgehbt / vnd alles in guten Danks  
stand widerumben gestellt worden. Diß ist geschehen im  
Monat Junio. 1673.

Marietta ein Tochter des Grigoli Stoppari / von dem  
Dorff Teze / so auff Bassan gehörig / ist von einem wunder-  
lichen / jedoch sehr schmerzhaften Ubl / am Spitz des klein-  
sten Fingers angriffen worden. Und obwolten der Wund-  
Arzt vilerley Mittel angewendt / so wolte doch keines zu  
Besserung verhilfflich seyn ; also zwar daß sie endlich weder  
Rast noch Ruhe mehr hette / vnd das Ubl von Tag zu Tag  
zugenommen. Beynebens litte sie / wegen eines an selb-  
gem Orth hervorgewachsene Todtenfleisch / neuer Plag vnd  
Ungelegenheit : Seitmalen ihr der Wundarzt angezeiget  
daß solches todte Fleisch / durch glihende Eysen müßte  
gebrennt werden. Die arme Patientin wuste nicht / weder  
sie sich wenden sollte. Seitmalen sowol auff der einen  
anderen Seiten nicht anders / ais Peyn vnd Schmerzen  
zugewarten weren. Derohalben nahm sie ihre Zuflucht  
zur Mutter Johanna / in Hoffnung / weil ihre Gnade  
verlangenden Hülffung vom Himmel herab zu kommen  
hette / allwo kein Leyden mehr Platz findet / es würde  
Eur / auch ohne Schmerzen abgehen. Zu diesem Ende  
legte man ihr ein Haar der Dienerin Gottes / auff das  
schmerzhafteste Orth / vnd in deme sie gar ein kleine Zeit  
geloßt vnd zugewartet / was für Wunder bemeltes Haar  
an ihr würcken würde / hat sich der Schmerzen etwas ge-  
legt / vnd die Patientin eingeschlaffert / welche am darauff  
gefolgten Morgen / als sie vom Schlass erwachte / nicht  
ohne Verwunderung befunden / daß nicht allein das faul-  
le heraufgewachsene Fleisch / so der Arzt hinweg brennen  
wollen / verschwunden / sonder auch im übrigen der Finger  
ger / völlig gesund worden. Worüber sich dann der Arzt  
als er selbigen Tag herbeykommen / sie widerumben zu  
verbinden / vor Verwunderung vercreuziget / vnd zu  
wissen begehrt / was sie doch für ein Mittel angewendet  
damit er dergleichen Geheimnuß der Natur / auch erlebte



## Johanna Maria Bonhomii. 381

nen: vnd damit andern mehr Patienten in dergleichen Fällen behülfflich seyn kündte. Dis hat sich begeben im Monat Merzen. Anno 1672.

Maria / ein Tochter des Johann Maria Bagio von Roman / erlitte einen hefftigen Schmerzen an der Brust / welchen Zustand der Wund- / Arzt für einen frässenden Krebs gehalten / vnd geschnitten / nicht ohne Igrausah- men Schmerzen / der armseeligen Patientin : von welcher / vor Säule / ein Stückl- / Fleisch nach dem anderen heraußgefallen / also daß man in die Höle der gemach- ten Wunden / ein gute Manns- / Faust hette hinein legen können. Darumben hat ihr der Arzt im December Anno 1672. frey vnder das Angesicht gesagt / daß der Zustand sehr gefährlich / vnd auff allen fall / vor Oste- ren nicht zu curieren sey. Inmittest wurde Frau Ca- tharina Brochin von Bassan / gegen diser ellenden Pa- tientin / zu großem Mitleyden bewegt ; legte ihr also auff den Leib / etwelche Haar / so von der Mutter Johanna gebenedeyten Haupt herkommen ; deren Hülf sie für die Krancke auß ganzem Grund ihres Herzens ange- ruessen. Dises ist geschehen am Abend / des 11. Tags / besagten Monats Decembris / vnd wie der Arzt am darauffgefolgten Morgen wider kommen / sein Patien- tin zu besuchen / vnd zu verbinden / besande er / daß der Schaden ein ganz lebhaftte Farb hette / vnd von dem faulen Fleisch gänzlich loos vnd ledig wäre ; Worüber sie mit Gebrauchung des besagten übernatürlichen Mit- tels angehalten / vnd in wenig Tagen völlig gesund worden.

Herz Hieronymus Dizzo / von Bassan / ist in ein schwere Kranckheit gefallen / vnd dahin kommen / daß man vermeinte / er werde darinnen sein Leben auffge- ben müssen. Der Herz Medicus besande sich in sei- ner Kunst vil zu gering / dem Patienten widerumb auff die freye Füß zu helffen : Darumben er ihne den Priesteren vnd Seelen- / Ärzten übergeben / auff daß sie ihne



ihne mit den Heiligen Sacramenten versehen / wie  
erachtlich beschehen. Als nun Frau Fiorina/ des Kranken  
betrübtste Mutter/ zu Gemüth geführt / daß sie mit dem  
Sohn/ allen ihren zeitlichen Trost verlihren wurde/ erhob  
te sie ihre Augen gen Himmel / vnd bate die Ehrwürdige  
Mutter Johanna inniglich vmb die Verlängerung ihres  
Sohns Lebens. Zu diesem Ende verlobte sie ein Bild/ nehmlich  
gegen über/ bey besagter Mutter Johanna Grab/ aufhang  
gen zulassen. Worüber sie dem Sohn in einem Gläslein  
Wassers/ ein kleines Pülverlein / auß der Dienerin Oly  
tes Haaren gemacht / zu trincken geben; warvon es sich  
mit ihme alsobalden gebessert / vnd in wenig Tagen ist er  
zu seiner völlig vorigen Gesundheit kommen. Und dieses  
Wunderwerck hat sich zugetragen / im Monat Augusti  
Anno 1671.

Oliva ein Tochter Bartlmeen Pirons von Bassau/  
ware behafft mit der Wassersucht. Und weilien sie wider  
nen so beschwerlichen Zustand kein erckleckliches Mittel  
wusste; hat ihr obbesagte Frau Fiorina eingerathen / sie solle  
die Mutter Johanna / vmb ihre wunderthätige Fürbit  
anrufen/ welches die Krancke/ mit erwecktem vesten Glaubt  
ben vnd Eysen/ alsobalden ins Werck gerichtet / vnd nach  
deme sie auch von obbesagten Pülverlein/ auß der Johanna  
Haaren gemacht/ in wenig Wasser eingenommen/ ist sie  
in kurzer Zeit völlig curiert vnd gesund worden / so be  
schehen im Monat Decembris. 1672.

In noch gefährlicherem Stand hat sich befunden An  
thoni Appollon von Bassau / welcher wegen eines hitzigen  
Fiebers/ vnd anderen dabey gehabtten tödtlichen Kranckhe  
ten/ nunmehr der anderen Welt zuraisete. Und weilien  
die Medici gesehen / daß ihre Kunst allzugering ware/  
ihne von solcher nunmehr angetrettenen Raiff anzuh  
halten / haben sie denselben verlassen / wie man dann alle  
Augenblick / auff seinen Todt gewartet. Der Krancke  
aber / nahm nur ein wenig von dergleichen Wasser / wor  
innen der Mutter Johanna Haar-Pülverlein gelegen/ vnd  
ist darüber in kurzer Zeit zur vorigen Gesundheit kom  
men/ Anno 1671.



## Johanna Maria Bonhomin. 383

Jungfrau Virginia / ein Tochter des Herrn Virgilij Brochens von Bassan / lage an einer gewissen Krankheit / umb so vil desto gefährlicher darnider / weilien auch ihr Magen kein einzige Speiß mehr behalten kondte. Darumb ven sie alle Hoffnung zu den Natürlichen Mittlen verlohren : vnd hingegen die Mutter Johanna / umb ihre wunderthätige Hilff angeruffen / zu deren leichter Erhaltung / namme sie ein Haar von ihr / zerschnitte es zu gar kleinen Stücklein / vnd trancke solches in einem Gläßl Wassers / auff welches der Magen alsobalden die Speiß widerumb angenommen / vnd die Patientin in wenig Tagen / völlig gesund worden. Disß ist geschehen im Monat Septemb. Anno 1671.

Hannsen Fornars von Muran Eheweib / Angela genant / litte einen wütigen vnd erschrocklichen Zustand / davontwegen man sie stichts zu Haus einhalten / vnd zu gewissen Zeiten gar an die Ketten hengen mußte. Nichts war von Natürlichen Mittlen zu finden / warmitt man die arme vnd aller Erbarmuß würdige Angela hatte erledigen mögen ; bevorab / weilien nit wenig darvor gehalten / daß dise Unsinnigkeit / von der Nachstellung eines ihro beywohnenden Hellsichen Geists herkommete. Und als man ihr einmahl im Monat Augusti Anno 1671. eben zur selben Zeit / da sie am meisten getobt / vnd jederman erschrockt / ein Marien-Bildl / so die Mutter Johanna gemacht / auff den Leib gelegt / hat sie sich alsobalden zur Ruhe begeben / vnd von dergleichen Anfechtung / biß anhero nichts mehr gelitten.

Herr Francisc Bassoglio von Bassan / lage so schwerlich frant / daß man seines Aufkommens gar schlechte Hoffnung hatte ; endlich hat ihme der überhand genommen vnhaylbar Zustand / den vor Augen geschwebten Todt genugsamblich angezeit vnd zuverstehen geben / warzu er sich auch gerichtet / vnd darein gedultiglich ergeben. Inmittelst überschickte ihme Frau Catharina Brochin ein Crucifix / so der Mutter Johanna in deren Lebzeiten zugehörig ware. Und in deme der Krancke darvor ernstig gebettet / vnd sich der Dienerin Gottes empfohlen /



hen / empfand er alsobalden ein Besserung / vnd ist dara  
über in kürze vollkommentlich gesund worden. Und diß  
ist beschehen im Monnat November Anno 1673.

Frau Magdalena / ein Uebl obbesagten Herrn Fran  
ciscens Dataglio / wurde geplagt von einem doppleten  
Tertian-Fieber / vnd ware grosse Gefahr / es möchte gar  
in ein tödtlich hitzige Kranckheit außschlagen / inmassen  
auch beschehen : seitmalen die Natürliche Wärme / wegen  
ihres hohen Alters / merklich abgenommen / vnd also  
nitmehr tauglich ware / dem Ubel Widerstand zuthun /  
oder ein rechte Cur außzutauen. Die Krancke aber  
namme zuhanden obbesagtes Crucifix / vnd empfahle sich  
der Mutter Johanna in ihren Schutz vnd Schirm / mit  
einem gewissen zu ihrer Ehr gethanen Gelübb / warüber sie  
in kleiner Zeit ihre vorige Gesundheit widerumben erobert.  
Diß ist beschehen im Monnat May Anno 1672.

Herrn Domenig Ruberii Sohn Antoni genant von  
Bassan / lage in einem schwarzen vnd vncurierlichen Zu  
stand / auff den Todt krank : ruffte in solcher Noth die  
Ehrwürdige Mutter an / mit allem Vertrauen vnd Eysen /  
vnd namme in einem Trunck ein wenig Pulver ein / auß  
ihren Haar gemacht / davon er sich gleich alsobalden erholt  
let / vnd in kürze gänglich gesund worden. Diß ist besche  
hen im Monnat Novembris. Anno 1673.

Frau Cecilia Morazzin / Herrn Johann Capovilla  
zu Bassan Ehwürthin / ist von einem ( mit Gebür zumel  
den ) beschwärlichen Bauch-Fluß / bene sie zwey ganzer  
Jahrlang aneinander gelitten / dermassen abgeschwächt  
worden : daß man nichts anders / als ihres stündlichen  
Hinschaidens zugewartten hätte. Die Sach ware vmb  
so vil gefährlicher / weilen sie auch beynebens mit einer  
Leibs-Fruht schwanger gienge ; wie sie dann zu seiner  
Zeit einen Sohn auff die Welt gebracht / wardurch sie in  
die äufferste Schwachheit gerathen / also daß man sie  
schon für halbs todte gehalten / ohne einich gehabte Hoff  
nung ihres wider Auffkommens / sonderlich weilen auch  
kein Speiß oder Labung mehr bey ihr verbliben. Gleich  
wolen



## Johanna Maria Bonhomin. 385

wolen hatte die Frau Cecilia kein verzagtes Hertz / sonder ruffte die Mutter Johanna inniglich umb ihr Hilff vnd Beystand an / legte mithin auff den Leib / eines der vil bemelten vnser lieben Frauen Bildlein / so die Johanna gerissen / von dessen Berührung alsobalden die Hertz Schwachheiten nachgelassen / vnd die Krancke in kurzer Zeit ihre vorige Gesundheit erholt. So beschehen im Monat April / Anno 1674.

Mit Herrn Vicenzen Cotti zu Bassan Sohn / Mathematis Francisc ist es in einer hefftigen Kranckheit ebnermassen dahin kommen / daß die Umstehenden alle Augenblick gewartet / biß er gar abdrucke ; weilen er sich aber auch deß nechst vorigen geistlichen Mittels / mit Auflegung dergleichen Bilds / vnd Einmennung deß Haars Pulverleins gebraucht / ist er nicht mündler als andere darvon gesund worden. Im Monat Januarij Anno 1674.

Die Ehrwürdig Mutter / Schwester Maria Brochin Kloster-Frau bey St. Hieronymo zu Bassan / litte einen schmerzlichen Cathar an dem einen Wang / deßwegen sie den Mund nit öffnen / vnd nachfolglich kein einige Speiß mehr niessen kondte. Der Medicus ordnete ihr was auß der Appoteggen einzunehmen ; es ware aber ein Unmöglichheit wegen deß allzuhart gesperten Munds / ichtewas in sie zubringen. Müste es also / ohne weitere zuhoffen gehabte Menschliche Hilff / dem lieben Gott empfehlen vnd haimstellen. Unter dessen came ihr zu Sinn / sie sollte sich der Dienerin Gottes empfehlen / welcher guten Einsprechung sie auch alsobalden / mit möglichstem Eysernachkommen / legte zumalen auff das schmerzhaftte Orth eines / der ostersagten Bildlen. Warüber sie alsobald den Mund widerumben eröffnen konden / vnd ist auch im übrigen gar in kleiner Zeit zur vorigen Gesundheit gelangt. Diß ist beschehen im September Anno 1671.

Nachdeme deß Maister Maryen de Marchi / eines Webers zu Vicenza Eheweib / am 9. Junij / Anno 1671. ihrer getragenen Leibs-Burd ledig worden / hat sie darauff am 24. Dito ein starckes Fieber angriffen. Warzue auch ein sehr peynliches Rothlauff kommen / davon sie schier



schier vnleidenliche Angst vnd Noth gelitten. Der Medicus hat sich ihrer zwar angenommen/aber nit allein nichts außgericht / sonder es ist das Ubel / durch die Arzney nur mehrer erwecket worden/das es endlich in ein grausame vnd erschrockliche Wasser-Sucht außgeschlagen; was von ihr ganzer Leib dergestalt außgeschwollen / das sie den Umbstehenden / zu einem erbarmlichen Spectael worden: vnd vmb so vil mehr / weilien sie / wegen des inwendig gehabten scharpffen Schmerzens / einen Schran in den andern thun müssen. Es wolten die angewendte Arzney-Mittel nit die mündigste Linderung geben. Zu deme kondte sie / auß Mangel des Athems / schier nitmehr schnauffen / darumben wurde sie gezwungen den Kopf stähts in der Höhe zuhalten / vnd mit der Brust / sich auff einen Hauffen vndergelegter Madraßzen / anzulainen. Und weilien der Medicus die armseelige Weberin für vncurierlich / ja allbereit für todt verlassen / hatte sie nunmehr Zeit sich vermittelst empfangener heiliger Sacramenten / auff die gefährliche Abriß in die andere Welt zubereiten vnd fertig zumachen / seitemahlen an ihrem vngestättigen Leib kein anders Lebens-Zeichen mehr zuverspüren ware / als das sie / nach Eigenschafft der Sterbenden / noch den Todten-Kasler ziehete/vnd hören liesse. Dahero man ihr noch jene Dienst vnd Liebe erweisen / so bey den Catholischen gebräuchig; vnter anderen ist ihr auch beygestanden der Wol Ehrw: Herz Abbt Daniel Brasco / ein Canonicus Lateranensis / welcher / als er gesehen/das alle Menschliche Hilff an der Krancken verlohren wäre / sein Zuflucht zu den übernatürlichen Mittlen/der Mutter Bohnin genommen. Schickte derohalben der nunmehr in Zigen ligenden Weberin von seiner Wohnung auß / ein Luchlein / welches gedachter Mutter / in ihrer letzten Kranckheit / zu Erwärmung des Magens gedient / mit Befelch / man solle es ihr auff die Brust legen / liesse beynebens die Krancke vnterweisen / wie man die wunderthätige Dienerin Gottes / auff neun Tag nacheinander mit gewisser Anbacht verehren kondte. Was nun diser geistliche Herz zuthun vorgeschriben / das hat die Weberin zu



vollziehen angefangen / vnd dabey sich beflissen / all möglichen Glauben vnd Zuversicht in ihrem Herzen zuerwecken vnd aufzubieten. Nun sehet Wunder / die Fieberische Hitze liesse alsobalden nach / die im Leib verhaltene wässerige Feuchtigkeit / löhrte sich auß / durch die Lufftrörslen der Schüncken / vnd zwar so häufig / daß davon etz welche Geschierz voll worden. Der Leib sizte allgemach / vnd richtete sich widerumben in die Menschliche Gestalt. Und mit einem Wort / innerhalb der neun Tagen / ist dieses Weib frisch vnd gesund vom Beth / vnd gleichsamb vom Todt / widerumben auffgestanden / mit Männigliches höchster Verwunderung.

Meister Mary Weber / erstbesagter Anna Ehwürth / ist zum Thail / wegen der Kummernuß vnd anderer Ungelassenheiten / so er in Zeit ihrer gewehrten Kranckheit auffgestanden / auch schwärlich erkrankt / vnd mitler Weil dahin kommen / daß man ihme kein längers Leben versprechē. Weil er sich dann erinnerte / durch was für ein wunderthätiges Mittel sein Weib gesund worden / hat er dasselb ebnermassen / mit vösten Glauben vnd Zuversicht von der Mutter Johanna / gleiche Hilff zuempfehlen / gebrauchen wollen / warüber er dann nicht münder / als sein Weib / die vollkommne Gesundheit in kurzer Zeit widerumben erlangt.

Schwester Biene Fergolina / ein sibentzig Jährige Kloster-Frau bey St. Benedict zu Padua / litte an der Gliedersucht so erschrocklich / daß sie im Beth gantz unbeweglich liegen müssen / vnd außserhalb der Zung vnd Augen / kein einiges Glied rühren kondte. Es kamme ihr zu Sinn / sie solte sich in disen äußeristen Schmerzen / der Mutter Johanna empfehlen / als zu welcher sie allzeit grosse Andacht getragen. Dahero namme sie etwelche Haar / so ihr die Schwester Felicitas Benedetti / als ein Heylthumb von der Mutter Johanna herrührend / außsonderbarer Lieb vnd Freundschaft verehrt / legte dieselben auff den Leib / vnd empfande alsobalden ein Ringelung / in ihren gehalten grausamen Schmerzen / ist auch

in



in wenig Tagen davon völlig erlediget worden. Und diß  
ist geschehen Anno 1671.

Des Antoni Furens zu Bassan Tochter / Namens  
Lucretia hat in einer wilden Kranckheit den Gebrauch der  
rechten Hand verlohren: zu dessen Widerbringung kein  
Menschliches Mittel erspriessen wolte. Darumben sahe sie  
gehn Himmel / vnd batte vor allen die mitleidlichen  
Mutter / vmb Einwendung dero vilvermögenden Fürbit  
bey dem jenigen grossen Gott / deme nichts vnmöglich ist.  
Warüber die Krancke innerhalb neun Tagen ihre vorige  
Gesundheit erhalten.

Bläsig Bortignon zu Bassan / asse ein Stück Fleisch  
warvon ihme im Hals / ein gewisses Painl / über zweck  
stecken bliben; also daß er dasselb weder fürwerts / noch  
zurück bringen kondte / deswegen dann leichtlich zuerach-  
ten ware / es möchte das genossene Fleisch / sein letzte  
Bissen gewest seyn. Man brauchte zwar alle / in derglei-  
chen Fähen dienstliche vnd ersinnliche Mittel / aber vmb  
sonst; seitemalen keines darunter erkleten wolte / das  
Hals-Gesper abzuleidigen / vnd auß dem Beeg zuraumen.  
Dannenhero verrichtete er sein Todten-Beicht / weilten er  
davor gehalten / es wurde ihme ehender die Seel auffrah-  
ren / als das Pain auß der Gurgl weck gebracht werden.  
vnter dessen besuchte ihne sein Haus-Patronin / Frau  
Fruvelina / welche ihme gewisse Sachen an Hals gehengt  
so von der Mutter Johanna herkommen / mit ernstlichen  
Zusprechen / er solle sich in diser seiner äussersten Noth /  
in derselben Schutz vnd Schirm empfehlen. Der gute Blä-  
sig vollzoh den hanlsamen Rath / vnd nach deme er zu die-  
sem Ende ein ainziges Vatter vnser vnd Ave Maria gebet-  
tet / machte sich das Painl im Hals von selbst lebig / vnd  
schlipfte hinunter in Magen / wardurch er dem Todt ent-  
rinnen vnd gesund worden. Diß ist geschehen Anno 1671.

Marietta Domenigen Furlans Ehwüchthin / lage an  
einer incurierlichen Kranckheit nunmehr in Zügen. Man  
legte ihr aber auff den Leib / ein Crucifix / so der Mutter Jo-  
hanna in dero Lebs-Zeiten zugehört / von dessen Berührung  
sie sich in kürze erholt / vnd zu vorigen vollkommenen Kräfte  
den gelangt. Diß geschah Anno 1674.



## Johanna Maria Bonhomin. 389

Als Herz Francisc Trivellin von Bassan / auß Ver-  
ordnung des hochloblichen Criminal: Raths / der zehen  
Rathsherrn zu Venedig / alldieselben in gefäncklichen  
Verhafft einkehret worden / hat ihne darinnen ein hefftigs  
Fieber angestossen / wardurch er in äusserste Lebens: Ge-  
fahr gerathen. Frau Lucretia sein Mutter / betrübtete sich  
darab / über alle massen / vnd vmb so vil mehr / weilen sie  
wegen der Entlegenheit nit vermöchte / dem Kranken  
jene Dienst vnd Wartung zuerzaigen / so ein vnvergleich-  
lich Mütterliche Lieb ersforderte. Weilen sie dann Mensch-  
licher Weiß kein Mittel wuste ihme zuhelffen / schickte sie  
ihre mit inniglichen Bitten vnd Zäheren vermengte Her-  
zens: Seuffzer gehn Himmel zur Mutter Johanna / mit  
gethanem Gelübd / ihr zu Ehren ein gewisse Andacht zu  
verrichten / wann sie dem verhassten Sohn die vorige Ge-  
sundheit widerbringen würde. Über wenig Täg hernach  
kame der Frauen Botschafft von Venedig / daß ihr Sohn  
eben am 8. February Anno 1672. in welchem sie der Dies-  
nerin Gottes die Verlobnuß gethan / merckliche Besser-  
rung empfunden: warüberhin er sich von Tag zu Tag  
mehr erholt / vnd in kleiner Zeit vermittelst bemeiter seiner  
miraculösischen Gutthäterin / die vollkommene Gesund-  
heit widerumben erobert hat.

Der Ehrwürdig Herz Mary Sale / ein Priester zu Bassan  
ist von einem sehr beschwärlichen vnd melancholischen Zu-  
stand (den die Medici *affectum hypochondriacum* nennen)  
dahin gebracht worden / daß er nichts mehr an ihme als die  
blosse Haut über die Painer hette / wie er dann vilmehr eines  
todten Leich / als einem noch lebenden Menschen gleich gese-  
hen. In deme er nun wegen gedachten Zustands (von dessen  
üblen Eigenschaften sonst niemand gnug wissen oder reden  
kan / als der dieselben / auß aigner Erfahrung / in die Er-  
kandnuß gebracht) weder Rast noch Ruhe hätte: auch nies-  
mand ware der ihne einer Besserung vertrosten kondte / dar-  
an zumalen der Patient selbst verzeiflet. Als affe er ohn  
Unterschied hinein / allerhand sonst verdottene Speisen / wel-  
che so gar ein gesunde Magen hätte schade mögen. Davont  
wegen ihn die Medici verlasse / in Bedenck / daß all Arzney-  
Mittel



Mittel an demselben vergebentlich vnd verlohren seyn wurden. Massen ihr vil darvor gehalten / daß diser kraucke Priester an der Dörsucht behafft / vnd ihme nitmehr zuhelffen seye. In solcher seiner äussersten Noth stelte ihme bey / er solle sich der Dienerin Gottes empfehlen / wie er auch mit allmöglichisten Enffer gethan / namme zumalen ein wenig Pulver ein / auß der Mutter Haaren gemacht / vnd diß zu Erweckung eines mehrern Glaubens vnd Andacht. Nach gebrauchten sogestalten miraculösen Mittel / fangte der dürre geistliche Herz an Fleisch zumachen / vnd die Windsucht allgemach zuverliehren / wie er dann innerhalb zweyer Monat gesunder vnd feister worden / als er vorher sein Lebenlang gewest. Und diß hat sich zugetragen / Anno 1674.

Hannsen Pellizzato zu Bassan Sohn / genant Engl / ein Gutscher / ist von einem muthigen Saul / erbärmlich geschlagen worden / destwegen er in augenscheinliche Todts-Gefahr gerathen / vnd liesse sich ansehen / er wurde über ein kleines sein Leben beschliessen ; gestalten ihme auch die Medici für expedir vnd vncurierlich verlassen. Inzmittelst wurde ihme ein Bildl / so die Mutter Johanna gemacht / auff den Leib gelegt / warüber er alsobalden gewisse Kennzeichen empfundener Besserung von sich geben / vnd in kurzer Zeit völlig gesund worden / so beschehen im Monat Januario Anno 1675.

Und hiemit hast du ( lieber Leser ) so vil unterschiedene Gnaden / welche der Allerhöchste durch die Fürbitt vnserrer Ehrwürdigen Mutter / nach deren seeligen Hinscheiden / auß diser Welt bey vilen gewürckt. Andere mehr dergleichen Wunderwerck / kommen erst von neuem an Tag / welche ich zuerzehlen vnterlasse / weilien mir die Ehrl / warmit ich verlange den allgemeinen geistlichen Fürwitz / ehist möglichen / durch dises Buch zuspeisen / nitmehr verzunt die weitere Nachforschung / mit gebürendem Fleiß zuthun. Zu deme continuiren die Miracul noch auff heutigen Tag / welche ein getreue Hand zusammen tragget / auff daß sie mit Gelegenheit / da dises Buch von neuem auffgelegt oder nachgedruckt wurde / der Welt vor gestelt



stellet werden mögen. Unter dessen hat der Leser genug-  
same Materij / an deme was ich verzeichnet / sich zuver-  
wunderen: zweifle auch nit/ er werde sich hierab erfreuen/  
vnd seine Gemüts-Augen gehn Himmel / zu vnserer  
Heldin / vmb Erlangung ihrer Fürbitt offermals erhe-  
ben.

Nun lege ich ( O grosse Freundin Gottes!)  
die Feder auff die Seiten / warmit ich / nach der  
Beringfügigkeit meines Verstands möglichsten  
Versuch gethan / eine Sonnen der Heiligkeit zu  
beschreiben. Und wer weiß / ob ich mir nit dar-  
durch ins gemein das Urtheil einer begangenen  
Vermessenheit auffladen werde? ich habe mich  
( die Wahrheit zubekennen ) je zuvil vnterstanden/  
in deme ich / jenem Knäbl gleich / welches der H.  
Augustinus außgelacht / den Muth gefast / das  
Meer deiner vnerschöpflichen Verdiensten / in  
den kleinen Begriff dieses Büchels einzuschliessen.  
jedoch getröste ich mich deiner Demuth / Krafft  
deren du die Gedächtnus deiner Hochheiten/ dem  
fressenden Feur hast übergeben wollen / damit du  
dieselben dem Räuch der Wältlichen Ehr ehtzie-  
hen / kundtest.

Hoffe also / du werdest den Schatten diser  
schwarckē Buchstaben nit verschmähen/weiler: die  
darneben gesetzte schneeweiße Farb deiner Glos-  
ry/nurmehr hervor glangen würdet. Nimmte des-  
rohalsen zu Gefallen an / gegenwärtige Geburt /  
meines geringē Verstands/welcher sich ab deinen  
Helden-Thaten vmb so vil mehr verwundert /  
je weniger er vermöcht dieselbe der Gebür nach



392 Johanna Maria Bonhomin.  
zuloben vnd an Tag zugeben. Es ist zwar nit  
ohne / daß deine gloriwürdige Tugenden billicher  
sollen in den Märmel eingehauen / als auff dem  
Papiere verzeichnet werden. Aber wer weiß ob  
nit villeicht dises Büchl für einen Widerhall de  
ner Glory / welche ich hierdurch außzubringen  
im Sinn habe / noch dienen möchte? im übrigen  
bekenne ich frey / daß ich in Auflegung deines  
verwunderlichen Lebens: Wandels / vil zu  
würt vnd vnlauter darein gangen. Aber du bist  
selbst daran Ursach; dann du bist ein Sonne / de  
ren vnergründliches Licht / kein anders als ein  
ler: Aug ansehen vnd leyden kan: mit dergleichen  
spitzfindigen Gesicht / bin ich der Zeit nit begab  
Hoffe aber gleichwol noch einmal / mit de  
schärfffung desselben so weit zukommen; nemlich  
wenn du ihme das Licht der Glory erwor  
ben werdest / dich in dem ewigen Wort / so all  
in sich begreiffst / vnauffhörlich  
anzuschauen.

Collegii Societ. Jesu. Paderborn.  
E. N. D. E. 1697

